

Becker, Joachim, *Isaias – der Prophet und sein Buch*. (Stuttgarter Bibelstudien, 30) Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1968. Kl.-8°, 81 S. – Kart. DM 5,80.

Becker geht von der Erkenntnis aus, daß die Gesamtbotschaft des Prophetenbuches nur dann richtig erfaßt wird, wenn die echten Aussprüche des Propheten zugleich mit ihrer redaktionellen Bearbeitung beachtet werden. Er behandelt zunächst die Erscheinungsformen des atl Prophetentums und findet, daß die Tätigkeit des Isaias weithin der Weise eines Hofpropheten entspricht. Als Beispiele seines Wirkens werden die beiden Königslieder 9, 1–6 und 11, 1–5 besprochen. Das erste wäre zur Thronbesteigung eines Königs oder an deren Jahrestag verkündet worden. Es setze nicht die leibliche Geburt eines Kindes, sondern die Adoption des Königs durch Gott am Tag der Krönung voraus, erwähnt daher die Namengebung, die an diesem Tag stattgefunden hätte, und berichtet im Hinweis auf die Assyrernot von einem besonderen Anliegen der Zeit. An einen König der Zukunft sei nicht gedacht. Das Lied 11, 1–5 bilde mit 10, 28–34 eine ursprüngliche Einheit und verbinde die Befreiung vom assyrischen Joch mit der Inthronisation eines Davididen. Der Anmarsch des feindlichen Heeres sei nicht als Drohung zu deuten, sondern wolle das erfolgreiche Eingreifen Jahwes vorbereiten. Desgleichen sei das Orakel 7, 14–16 fest in der Zeitgeschichte verankert. Neben den echten Texten enthält das Buch Isaias Einschaltungen, die eine völlig an-

dere Zielsetzung verraten. Sie weisen bei aller Verschiedenheit gemeinsame Züge auf, sind aus der Situation des Exils und der ihm folgenden Zeit geschrieben und wollen Heilsbotschaft für das gedemütigte Volk sein. Sie schließen sich an die echten Aussprüche des Propheten an und geben ihnen eine neue Deutung. Becker hält es für möglich, daß sie ausdrücklich in dieser Absicht verfaßt worden sind, und möchte selbst den ganzen Komplex der Kap. 40–55 auf diese Weise erklären. Da in der nachexilischen Gemeinde das Königtum nicht mehr bestand, die Zunahme des Volkes aber ein ernstes Anliegen war, hätte man die Texte, die einen neuen Herrscher ankündigen, auf die wunderbare Vermehrung des Volkes bezogen. Die Königsgeburt wäre zum Ausdruck der Geburt des neuen Israel geworden. Eine Messiaserwartung im Sinn des NT hätten weder der Prophet des 8. Jh. noch die nachexilische Redaktion gekannt. Die Urkirche hätte sodann diese Texte auf Grund der ntl Offenbarung noch einmal »neu gelesen« und sie als messianische Weissagungen verstanden. Mit dieser letzten Neu-Interpretation habe es die christliche Deutung der Schrift zu tun. – Becker behandelt ein wichtiges Thema der biblischen Theologie. Seine Ausführungen zeugen von ernstem Bemühen um die schwierigen Probleme. Dennoch erheben sich gegen seine Darlegungen manche Bedenken. Daß durch Einschaltungen einem Text eine bestimmte Deutung gegeben wurde, ist durch Beispiele erwiesen. Ihre Zahl ist jedoch gering. Kaum läßt sich überzeugend dartun, daß die ganze Textgruppe Is 40–55 eine Ad-hoc-Bildung für die Redaktion des Isaiasbuches sein sollte. Die nachexilische Umdeutung der Geburt des Kindes in eine Geburt des neuen Israel wird aus den Texten selbst nicht klar ersichtlich. Es ist richtig, daß der Messiasglaube nicht plötzlich als fertiges Ganzes in einem bestimmten Augenblick entstanden ist. Er hat vielmehr gleich anderen Inhalten der biblischen Offenbarung eine schrittweise Ausgestaltung und Entfaltung erfahren. Die Vollkommenheit der ntl Wirklichkeit darf daher im AT nicht gesucht werden. Dadurch ist aber das Vorhandensein eines unvollkommenen Messiasbildes nicht ausgeschlossen. Atl Texte sprechen von einem Heilbringer und beschreiben ihn mit Vorstellungen, die sich aus der atl Religion, der Gedankenwelt der Propheten, den Forderungen und Anschauungen der Zeit ergaben. Sie verbinden aber zugleich mit ihm Erwartungen, die das für einen geschichtlichen König mögliche Maß überschreiten. Diese Aussagen dürfen nicht übergangen werden. Sie sind in sich selbst und durch ihren eigenen Gehalt »messianisch«, bedürfen daher keiner Neu-Interpretation, um »messianische Weissagungen« zu werden.

Eichstätt

Martin R e h m